

## **Gott weint! Was ist denn hier los?** (Joh. 11,35)

Es gibt in den Evangelien einzelne Worte, die für sich allein eine große Gedankenfülle in sich schließen, Worte, die dem Glauben und der dankbaren Liebe eine ganze Welt aufschließen. Vor denen wir lieber still empfinden als reden, lieber anbeten als auslegen möchten. Die zwei Worte, aus denen unser heutiger Text besteht, gehören in diese Kategorie. Der weinende Jesus, das wollen wir näher bedenken.

**Augustinus** (354-430), sieht in den Tränen Christi ein Vorbild für die christliche Trauer. Er schreibt: „Christus weinte um Lazarus, nicht weil er tot war, sondern weil er ins Leben zurückgerufen werden musste.“ Augustinus lehrt uns, dass das Weinen Jesu das richtige Gleichgewicht zwischen dem Glauben an die Auferstehung und der natürlichen menschlichen Trauer zeigt. Wir werden daran erinnert, dass es richtig ist, zu trauern, auch wenn wir an unserer Hoffnung auf das ewige Leben festhalten.

„Tränen sind das Grundwasser der Seele,“ schreibt **Augustinus**. Wo dieses Grundwasser fehlt, herrscht Trockenzeit, in der Leben verdorrt, anstatt zu erblühen!

Der heilige **Johannes Chrysostomus** (347-407), der wegen seiner Beredsamkeit als „Goldmund“ bekannt ist, betont die doppelte Natur Christi, die sich in diesem Moment offenbart. Er stellt fest, dass Jesus als Mensch weint und damit seine menschliche Natur zeigt, während er Lazarus als Gott auferweckt und damit seine göttliche Macht offenbart.

**Clemens von Alexandria** (150?-215?), sieht in den Tränen Jesu ein Zeichen seiner Liebe zu den Menschen. Er schreibt: „Wie der Herr über Lazarus weinte, so weint er über unsere Seele, wenn sie in Sünde gestorben ist.“ Diese Sichtweise lädt uns dazu ein, Christi ständiges Mitgefühl für unseren geistlichen Zustand und seinen Wunsch nach unserer Auferstehung vom geistlichen Tod zu erkennen.

Mögen wir, wie unser Herr, lernen, mit denen zu weinen, die weinen, in dem Wissen, dass unsere Tränen heilige Ausdrucksformen der Liebe in unserer Welt sein können.

Im Neuen Testament wird für das Weinen Jesu in erster Linie das Wort **ἐδάκρυσεν** verwendet, das von dem Verb **δάκρυō** stammt, das bedeutet, Tränen zu vergießen oder leise zu weinen. Das unterscheidet sich von dem intensiveren **κλαίω**, das lautes Weinen oder Wehklagen impliziert. Die nuancierte Wahl von **δάκρυō** bei der Beschreibung von Jesu Weinen am Grab des Lazarus (Johannes 11,35) deutet auf eine tiefe, stille Trauer hin, Tränen, die in ihrer Stille Bände sprechen.

Jetzt wollen wir mal sehen, was hier los ist.

### **1. Warum weint Jesus hier?**

Die Szene, die uns Johannes hier schildert, ereignet sich am Grab von Lazarus. Jesus ist dabei die Hauptperson: Er **ergrimmt**, er **weint**, er **spricht**. Dies sind die Hauptmomente, die wir erkennen können.

**1.1** Die Tränen **der Maria rührten ihre Begleiter**, dass sie mitweinten. Es rührt **Jesus** selber. Er ist betrübt, überlässt sich nicht seinen Empfindungen, die ihn nie, wie uns, überwältigten, sondern er ist stets beherrscht. Wir werden von unserer Neigung und Leidenschaft beherrscht, bis der Sohn uns frei macht. **Er weint mit**. Das ist kein Wunder. Wir haben ja keinen **Hohepriester**, der kein **Mitleid** haben könnte mit unserer **Schwachheit**, sondern der allenthalben versucht ist, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Deswegen hat er, durch Erfahrung gelehrt, Mitleid mit uns. Schon im **Alten Testament**

wurde darauf gesehen, dass der **Hohepriester** nicht ein strenger, unbarmherziger Mann wäre, sondern sanft und mitleidig, geneigt, Elende und Traurige zu trösten. – **Hiob** führt es auch als etwas Wichtiges von sich an, dass er gern mit Wort und Tat getröstet habe. Und unser **Erlöser** rühmt sich auch einer gelehrten Zunge, um den Müden zu rechter Zeit zu helfen. Er lädt alle Bekümmerten und Mühseligen ein: Ich will euch erquicken, ja, Ruhe geben für eure Seelen. Sagte nun schon ein **heidnischer Kaiser**: Niemand muss ungetröstet von dem Angesicht des Fürsten gehen. Dafür gab man ihm den Titel: Freude des menschlichen Geschlechts; ein Titel, der **nur Jesus** in gebührt.

Jesus hatte seine Tränen selbst verursacht, aber umso reichlicher getröstet. Wenn er uns auch betrübt, du darfst sagen: Er betrübt mich wohl, aber er tröstet auch wieder. So ist die **erste Ursache** der Tränen Jesu das **Mitleid**.

**1.2** Die andere **Ursache** seiner Tränen ist **der Tod**, dieses harte, unvermeidliche Los aller Menschen. Seiner Macht muss ein **König** wie der **unbedeutendste** seiner Untertanen erliegen. Das zarte **Kind**, der starke **Jüngling** wird seine Beute, wie der zitternde **Greis**. Kein **Adel**, kein **Reichtum**, keine **Frömmigkeit**, keine **Kunst der Ärzte** tut ihm Einhalt, und er ist unerbittlich gegen Ströme von Tränen. **Niemand** ist vor ihm einen Augenblick sicher. Dieser Tod zeigt sich Jesus mit seiner ganzen Gefolgschaft von Krankheit, Schmerz und Jammer, zugleich aber auch als Folge des Sündenfalls des abgefallenen Menschengeschlechts.

Ein Blick, den nur er ertragen kann; ja, den er eben auch nicht ertragen kann. Seine ganze Natur erzittert. Er weint beim **Elend seiner Brüder**. Es sind rettende Tränen. Er ergrimmt zugleich, und der Fürst des Lebens hat sich entschlossen, den Tod zu töten. Ich, ruft er: Ich bin die **Auferstehung** und das **Leben**, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er auch gleich sterben würde. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. **Glaubst du das?** Ihm, Jesu, muss alles weichen. – Glaub an seinen Namen!

**1.3** Die **dritte Ursache** seiner Tränen war **die Liebe**. So erkannten es auch alle, die Jesus weinen sahen. Seht! riefen sie aus, wie **hat er ihn so lieb gehabt!** Denn Jesus war Lazarus' Freund und Jünger. – **Freund des Lazarus!** O! glücklicher Lazarus, magst du tot sein, begraben sein, mag die Verwesung schon ihre Gewalt an dir ausüben, dein Freund wird dich nicht lassen, er, der gesagt hat: Tod, ich will dir ein Gift, Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein.

Welche wunderbare Sache ist es schon hier, einen **echten Freund** zu haben, der es treu mit uns meint, dem man alles anvertrauen, sagen und klagen kann, dessen inniger Teilnahme man sich gänzlich versichern darf. Welch ein **Glück** ist es aber, **Jesus** zum Freunde zu haben! Was kann uns da fehlen? Je größer die **Not**, desto heftiger **sein Eifer**, uns zu retten. Sein Reichtum ist unerforschlich. Im Himmel und auf Erden hat er alle Macht. Wovor sollten seine Freunde sich fürchten? Seine **Liebe** ist unvergleichlich, und er hat den **größten Beweis** davon gezeigt, dass er sein **Leben gelassen** hat für seine Feinde. Eine größere Liebe aber hat niemand. Was ist das für ein **Freund**, der mit uns weinen kann! Wer sollte ihm nicht vertrauen, wer nicht seine Freundschaft suchen?

Ach! Du lieber Herr Jesus, du bewirbst dich ja **zuerst** um unsere Freundschaft. Gib mir, mein Sohn, dein Herz, sagt er. **Kommt doch her zu mir** alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. **Wer zu mir kommt**, den will ich nicht hinausstoßen. Ich bin **gekommen, zu suchen und selig zu machen**, was verloren ist.

Und Christus bittet durch uns: **Lasset euch versöhnen mit Gott!** Und was bedeutet dies anderes als: Werdet seine Freunde, denn er ist es schon. O, wie wohl tut ihr, die ihr dem Heiland diese Freude macht. Vom Himmel herab wird euch dafür wieder Freude zuteilwerden. Ja, die Engel und die Seelen der Gerechten, besonders derer, die bisher in

die himmlischen Scheunen eingesammelt wurden, haben sich über euch gefreut. Fahrt fort, ihnen Freude zu machen, es wird euch wohl belohnt werden.

Lasst uns die Tatsache selbst, dass Christus geweint hat, als den Ausdruck seiner tiefen Liebe zu uns, betrachten und dann die Lehren für uns entnehmen.

## ***2. Was lernen wir von Jesu Tränen?***

### ***2.1 Jesu Tränen zeigen uns: Er ist ganz Mensch***

Das erste, was der Christ in diesen Tränen des Herrn erblickt, ist, dass der Herr sich hier uns als Mensch zeigt, oder mit andern Worten, **dass er uns seine vollkommene Menschheit enthüllt**. Wir berühren hier die Grenzen eines Geheimnisses, das für immer der menschlichen Vernunft unfasslich ist. Die **Gottheit**, sie bleibt immer sich gleich, kein Wechsel, keine Veränderung, unwandelbar, ewig – und die **Menschheit**, deren Natur es ist, fortzuschreiten, sich zu entwickeln, sich zu verändern. Sie ist der Erregung, der Trauer, dem Schmerz unterworfen: – die **Gottheit**, deren Erstes und Letztes die Unendlichkeit ist. Unendlichkeit der Macht, Unendlichkeit der Weisheit, Unendlichkeit der Größe, Unendlichkeit der Güte – und die **Menschheit**, die in jeder Weise beschränkt ist, eingeschlossen in Raum und Zeit, überall eine Schranke findet, eine Begrenzung der Zeit, eine Begrenzung ihrer Einsicht, eine Begrenzung ihrer Körperlichkeit, überall ist sie eingengt.

Wer wollte es wagen, das Rätsel zu lösen, wie diese **Gottheit und Menschheit** unauflöslich in einem Wesen verbunden sind, wer wollte das Unerklärliche erklären!

Ich kann nur bezeugen, dass die Schrift mir **auf der einen Seite sagt**, dass Christus in allen Dingen uns gleich geworden ist, ausgenommen die Sünde, und **auf der anderen Seite**, dass in ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt. Ich weiß, dass Jesus, als er geboren wurde, lebte und sich nährte **wie wir**, Hunger und Durst empfand wie wir, ermüdete und litt wie wir. Dann, wie er als **Herr über die Natur** gebietet, wie er die **Elemente** seiner Gottesmacht unterwirft, sich den **Dämonen** furchtbar erzeigt, die vor ihm fliehen und der **Hölle**, die vor ihm zittert, wie er dem **Tode seine Beute** entreißt und das **Tor des Grabes** verschließt, wie er selbst aus den **Toten aufersteht**. Was brauch ich mehr davon zu wissen zu meinem Heil! Zweierlei ist mir vollkommen klar:

❶ Ich brauche die **Gottheit Christi** – seine unendliche Barmherzigkeit zur Vergebung meiner Sünden, seine ewige Liebe zu meiner Erlösung, seine unbegrenzte Macht, um mich von der Sklaverei des Bösen zu befreien.

❷ Ebenso unentbehrlich ist mir **die Menschheit Jesu**, um Gott mir nahe zu bringen, um ihn mir sichtbar und zugänglich zu machen, um meine Versöhnung mit ihm und meine Gemeinschaft mit ihm zu gründen, das reicht aus. Das genügt mir, dass die Menschwerdung Gottes mit den Bedürfnissen meines Gewissens vollkommen übereinstimmt. Ja, es stimmt: Groß ist das Geheimnis, Gott ist geoffenbart im Fleisch!

### ***2.2 Jesu Tränen zeigen uns: Traurigkeit ist etwas Natürliches***

Was Jesus Christus getan hat, kann das etwas Böses sein? Die **Tränen**, die er über dem Grabe des Lazarus vergossen hat, haben für immer **den Schmerz geheiligt**. Fließt, ihr Tränen, die aus verwundeten Herzen geweint werden! Jesus verdammt euch nicht! Weinen erleichtert das Herz und weinen öffnet nicht selten die Seele für die göttlichen Tröstungen. Weinen ist oft der erste Schritt auf dem Wege zur Wiedergeburt. „Selig sind die, die da **Leid tragen**, denn sie sollen getröstet werden,“ sprach der, der den Lazarus

erweckte.

Wichtig ist aber, **warum** und **wie weinen** wir? O ihr, die ihr klagt und weint, weint ihr wie die Schrift sagt: „Die göttliche Traurigkeit, wirkt zur Seligkeit eine Reue; die niemand gereut, die Traurigkeit aber der Welt wirkt den Tod.“ Liebe Freunde, was ruft in dir die Tränen hervor. Ist es die **Selbstsucht**, die selbst Gott nicht weichen will? Ist es die **Lust** zu genießen, fern von Gott, ohne Gott? Ist es die **Abgötterei** eines Herzens, das da bedauert, keinen Götzen mehr zu haben, an den es sich hängen kann? Ist es der **Unglaube**, der euch die zukünftige Erlösung, die Ruhe und Freude der Ewigkeit verhüllt? Ist es das **Misstrauen** über die euch gegebenen Verheißungen, als wäre das Wort Gottes etwas Wackliges? Wenn es sich so verhält, so ist euer Schmerz nicht von der Art, wie er dem Herrn gefällt.

Weint ihr aber am **Fuße des Kreuzes**, schüttet ihr euren Schmerz aus bei Jesus mit der Überzeugung, dass das was Gott tut, gut ist. Dann seid ihr es nicht, die da weinen, eure Tränen mischen sich mit den Tränen Christi, ihr weint mit ihm, und er weint mit euch!

### ***2.3 Jesu Tränen zeigen uns: Bei ihm ist immer Anteilnahme***

Das Bild ist so rührend, so voll Trost und voller Hoffnung, das uns hier geschildert wird. Jesus am **Lager der Kranken**, Jesus im **Hause der Trauer**, Jesus an den **offenen Gräbern**, Jesus – wie er überall hineilt, wo es gilt, ein **Bedürfnis** zu stillen, eine **Last** zu erleichtern, eine **Mühe** zu versüßen, eine **Erlösung** zu stiften, so war er, so handelte er, während er auf Erden war.

Daraus ziehen wir den Schluss, was er **jetzt** für einen jeden von uns tun kann. Er wird jetzt nicht mehr gehalten von dem Reich der Sünde und des Todes. Jetzt regiert er im Himmel, wo alle Gewalt ihm übergeben ist. Durch seine **Allwissenheit** sieht er uns alle, durch seine **Unendlichkeit** umfasst er uns alle, durch seine **unbegrenzte Macht** errettet er uns alle, in seiner **Gnade** liebt er uns alle, durch seine **Erfahrung** unserer Leiden versteht er uns und wird für alle ein **Bürge**.

**Eile** doch zu ihm ohne Furcht, **eile** zu ihm in allen euren Nöten, **eile** zu ihm mit völligem Vertrauen. Kennt ihr eine **Furcht**, die er nicht verscheuchen könnte, einen **Kummer**, den er nicht wegnehmen könnte, eine **Gefahr**, aus der er nicht retten könnte, einen **Verlust**, den er nicht ersetzen könnte, **Tränen**, die er nicht trocknen könnte, **Klagen**, die er nicht stillen könnte? Könnt ihr glauben, weil er jetzt zur Rechten des Vaters sitzt, eure **Leiden** weniger fühle, weniger **Mitleid** habe mit eurem Elend, weniger **bereit sei**, euch zu trösten und zu retten?

Liebe Freunde, wenn euer **ungläubiges Herz** sich von ihm abwenden will, möge doch dann das Bild des weinenden Heilands schnell vor euren Augen erscheinen mit der **Ermahnung seines Wortes**: „Wir haben nicht **einen Hohepriester**, der nicht Mitleid haben könnte mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. „Darum lasset uns hinzugeben mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird.“

### ***2.4 Jesu Tränen zeigen uns: Bei ihm ist der einzige Trost an Gräbern***

Wie ist doch das Grab ohne Jesus öde, schaurig und geeignet, das Herz mit schwermütigen, verzweifelnden Gedanken zu erfüllen! **Ein Grab – ohne Jesus** – zeigt dir nur einen Sandhügel, zerstreute Gebeine, eine Stätte der Verwesung. Es ist der Ort der

Schmerzen, der Tränen, der Erinnerung, der Erschütterungen. Aber **ein Grab mit Christus** predigt Hoffnung, Auferstehung, Leben und Unsterblichkeit,

Versetzt euch, meine Brüder, in die Notwendigkeit, **die Stätte betreten zu müssen**, wo der Vater, die Mutter, der Gatte, die Gattin, der Bruder, die Schwester, das Kind, der Freund ruht. Bittet den **Herrn**, euch dorthin zu geleiten; er bleibe an eurer Seite alle die Zeit hindurch, die ihr an diesem einsamen Orte verweilt. Dann werdet ihr nicht unter den **Toten suchen**, was bei dem Herrn lebt, dann werdet ihr euer **Haupt vielmehr hoffnungsvoll erheben** und nur den hören, der die Auferstehung und das Leben ist, wie er auch euch zurnft: „Lazarus, unser **Freund schläft**, ich gehe hin, ihn aufzuwecken, denn wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe!“

Liebe Freunde, **Christen** sagen uns, dass die Augenblicke an den Gräbern für sie **keine Bitterkeit** haben, keinen nagenden **Schmerz** wecken, keine **Aufwallung** der Empfindung, keine **Erschütterung** des Gefühls. Dass sie auf diesen Feldern des Todes des Trostes Jesu gewiss sind, Bürger des Himmels und Erben des Reiches Christi zu sein. Freilich aber nur dann, wenn der **Lazarus** ein Jünger, ein Eigentum des Herrn war, dass alle seine Hoffnung auf ihm ruhte, dass er ihn von ganzem Herzen geliebt hatte.

### ***2.5 Jesu Tränen zeigen uns: Wann und weshalb wir weinen dürfen***

Wir lesen 3 x, dass Jesus geweint habe, das erste Mal am **Grabe des Lazarus**, wo der Tod als die Fülle alles menschlichen Elendes uns begegnet, das andere Mal, als er nahe bei **Jerusalem** stand und im Geiste die schrecklichen Strafgerichte sah, die über diese Stadt hereinbrechen sollten. Und dann auf Gethsemane. Wenn er Tränen vergoss, so geschah es **stets über andere**, nie über sich selbst. Es waren stets wichtige Dinge, über den **Tod** und seine **Vorboten**, über die **Sünde** und ihre **Folgen**, über die **Gerichte Gottes** und ihren schrecklichen Ausgang. Wir wollen unsere Tränen nicht verschwenden, sie aber vergießen über Dinge, die es wert sind!

Die Qual der Verdammten in der Hölle wird in der **Retrospektive** nicht allein in der furchtbaren Entdeckung bestehen, dass sie sich **gefremt** haben über das, worüber man sich **nicht freuen sollte**, dass sie das geliebt haben, was man **nicht lieben sollte**, dass sie den ewigen Gott vergessen haben über der Welt, die vergeht. Sondern zugleich, dass sie **geweint** haben über das, worüber man **nicht weinen sollte**, dass sie Tränen vergossen haben, die **nicht vergossen werden** sollten, Tränen der **Eitelkeit**, Tränen des **Stolzes**, Tränen der **Leidenschaft**, Tränen des **Ehrgeizes**, Tränen der **Habsucht**. Jedoch blieben ihre **Augen trocken** bei dem, was ihnen Tränenströme hätte entlocken sollen, während sie nicht weinten über ihre **Entfremdung von Gott**, ihren **Undank** gegen dessen Wohltaten, ihre **Liebe zur Welt**, ihren Ungehorsam, ihre gehäuften **Sünden**, ihren **sittlichen Verfall** und ihren **verlorenen Zustand**.

Was bei dem Herrn **Tränen hervorrief**, darüber haben sie gelacht, und was seine Seele **erfreute**, darüber haben sie geweint. Nehmt in eurer Traurigkeit, wie in allen andern Dingen, Jesus zum Vorbild.

**Blickst in die Welt hinein**, in der die Sünde regiert, wie viele Schmerzen, auf die wohl zuletzt ein ewiges Weh folgt. **Schaust du in dich hinein**, wie viel Widerstreit gegen den göttlichen Willen, wie viel Unglaube und Selbstsucht: Hier ist Grund genug zur Traurigkeit. Ja, die **Tränenströme über eure Sünden** werden euch nie gereuen, der Herr selbst wird sie sammeln; denn es steht geschrieben: „Selig seid ihr, die ihr hier weint, denn ihr werdet dort lachen!“

## **2.6 Jesu Tränen zeigen uns: Wie wir den Tod anzusehen haben**

Der Tod ist etwas so **Unnatürliches**, dass der ewige Sohn des Vaters darüber trauert – er gehört **nicht** in den **ursprünglichen Plan der Schöpfung**. Deshalb weint der Schöpfer selbst darüber. Im Licht der Tränen Jesu werden auch alle Argumente der sogenannten Weisen dieser Welt zunichte, die anderen vorschwatzen, als sei der Tod nur ein unwandelbares Gesetz der Natur, ohne welchen es kein evolutives Vorankommen gäbe.

Ja, die Schrift spricht klar aus, dass der **Tod der Sünde Sold ist**. Hier am Grab des Lazarus verkündigt er diese Wahrheit deutlich! Der Tod ist **keine natürliche Erscheinung**. Die Tränen Jesu lehren uns, dass er eine **Zerrüttung** in der Natur ist. Der Tod ist **kein Gesetz** wie alle anderen Gesetze. Die Tränen Jesu bezeugen uns, dass der Tod die **Ausführung eines furchtbaren Gerichtsurteils** ist. Der **Tod** ist kein Werk Gottes, die Tränen Jesu predigen, dass er eine **Zerstörung des Werkes Gottes** ist.

Wenn wir die Tränen des Herrn erkennen würden, ihre Bedeutung erfassen könnten, dann würden wir sehen, wie hier der Schöpfer trauernd am Rande des Abgrundes steht, in den sein Geschöpf gefallen ist. **Er sieht** nicht mehr an ihm die **Züge des göttlichen Bildes**, die es einst trug nach der Schöpfung, er entdeckt an jener verfallenen Gestalt eine Hässlichkeit, die Hässlichkeit der Sünde. **Er verweilt** nicht bei dem **Fluch**, der diesen Leib getroffen hat, und der auf jeder sündigen Menschenseele lastet. **Er gedenkt** des **zweiten Todes**, der das Los aller derer ist, die nicht durchs Evangelium sein Eigen geworden sind.

Um **eurer Sünden** willen würdet ihr ihn weinen sehen, liebe Freunde, und um euer ewiges Elend, die ihr noch nicht durch den Glauben an den Heiland den Frieden Gottes gefunden habt. **Nur dazu** ist er ans Kreuz gegangen, um eure **Sünden** zu versöhnen, **nur dazu** ist er ins **Grab** hinabgestiegen, um dem **Tode seinen Stachel** zu entreißen, **nur dazu** ist er in den **Himmel** aufgefahren, um dort die Stätte denen zu bereiten, die ihn lieben und auf ihn hoffen.

Amen